

1490

ANSPRACHE NACH DEM TOD DES APOSTELS WOODHOUSE

GEHALTEN DURCH
DEN ENGEL DER ZENTRALGEMEINDE
LONDON

HENRY STRANGE HUME

AM SONNTAG, DEM 10. 02. 1901

(1985 ÜBERSETZT)

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8810

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ANSPRACHE NACH DEM TOD DES APOSTELS WOODHOUSE

gehalten durch
den Engel der Zentralgemeinde London
Henry Strange Hume
am Sonntag, dem 10. 02. 1901
(1985 übersetzt)

Als Gott Mose zu sich auf den Berg rief, zeigte Er ihm „das Muster der himmlischen Dinge“ und befahl ihm, die Stiftshütte zu bauen, die materiell das Gegenstück dessen sein sollte, was ihm gezeigt worden war. Es war ein irdisches Heiligtum, eine genaue Nachbildung des himmlischen Musters. Aber es war dazu bestimmt, Gottes Absicht mit Israel hinauszuführen, und es war zugeschnitten auf den Gottesdienst derer, die unter dem Gesetz waren, welches ein Zuchtmeister auf Christus war. Es war göttlich in seinem Ursprung, und dies bezeugte Gott, nachdem alles nach dem Muster und so, wie der Herr Mose befohlen hatte gemacht war, als Er in, der Feuersäule herniederkam und es mit Seiner Herrlichkeit erfüllte.

Dort begegnete Gott Seinem Volk, dort offenbarte Er Seine Herrlichkeit, dort sprach Er mit ihnen in der Wolkensäule und antwortete ihnen durch das Urim und Thummim, solange wie sie Seine Gebote und

Ordnungen hielten, die Er ihnen gegeben hatte. Dort brachten sie die täglichen Opfer dar, hielten die Sabate und Neumonde und empfangen die Besprengung mit dem Blut.

Nichtsdestoweniger vergaßen sie Gott und gingen der Zeichen Seines Wohlgefallens verlustig und mussten erdulden, dass die Bundeslade in die Hand der Feinde fiel, und obgleich sie sie wiederbekamen, war die Herrlichkeit gewichen und das Orakel verstummt. Wiederum, als Gott sie sich in ihrem Lande einrichten ließ und Salomo den Tempel baute und die ganze Ausstattung hineingebracht und an ihrem Platz eingesetzt worden war, da kehrte die sichtbare Gegenwart Gottes zurück, und Seine Herrlichkeit erfüllte das Haus. Doch die Herrlichkeit ist seit langem verschwunden, und das Haus liegt in Trümmern.

Mose weissagte vor seinem Tode, dass Gott Seinem Volk aus ihren Brüdern einen Propheten gleich ihm erwecken würde. Und zur gegebenen Zeit wurde Christus geboren, der das Gesetz in Geist und Wahrheit erfüllte. Er brachte sich selbst dar, einmal für immer, als das Gegenbild der sich immer wiederholenden Opfer der Stiftshütte, als ein vollkommenes und genugsames Opfer für die Sünden der ganzen Welt.

Nachdem Er vom Tode auferstanden war, ging Er ein in das Heiligtum, das nicht von Händen gemacht ist, als unser Hoherpriester und Apostel, den wir bekennen. Nachdem Er aufgefahren ist in die Höhe, hat Er Gaben im Menschen und für die Menschen empfangen. Er hat Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten gegeben, durch welche Er den Bau der wahren Stiftshütte aufgerichtet hat, in der die wahren Anbetter Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten können. Einem Seiner Apostel, der bis in den dritten Himmel erhoben wurde, hat Er eine Offenbarung von dem

Muster dieses Hauses mit allen seinen Formen und Ordnungen gegeben, welche das geistliche Gegenbild der Formen und Ordnungen der irdischen Stiftshütte waren. Der Apostel, dem diese Offenbarung gegeben wurde, war keiner von den Zwölfen, die Er in den Tagen Seines Fleisches berief, sondern war einer, der nach Seiner Himmelfahrt - als eine unzeitige Geburt, d.h. vorzeitig - berufen wurde. Er war das Angeld und der Vorläufer der zweiten Zwölf, des Apostolates an die Heiden.

Wie die Ähnlichkeit zwischen der Stiftshütte und der Kirche vollkommen war, so ist es leider auch die Ähnlichkeit zwischen Gottes altem Volk Israel und der großen Menge der Getauften gewesen. „Die Juden

können Gott nicht anbeten, wie sie sollten - ihr sichtbarer Tempel liegt in Trümmern, ihre Führer und Leiter sind verschwunden -, ihre Opfer sind nicht das, was sie sein sollten; das einzige, was sie tun können, ist, dass sie ihre Kinder beschneiden, beten und das Passahmahl halten. In ähnlicher Weise können die Christen nicht Gott anbeten, wie sie sollten; ihre sichtbare Kirche liegt in Trümmern, ihre wahren Führer und Leiter sind verschwunden, ihre Dienste sind nicht die, die sie sein sollten; das einzige, was sie tun können, ist, dass sie ihre Kinder taufen lassen, beten und an der heiligen Kommunion teilnehmen." (Drummond, „Die Grundsätze der offenbarten Religion" S. 209/210

So war der Zustand der Kirche in der Welt, als Gott sich aufmachte, um sich über Sein geistliches Zion zu erbarmen und inmitten Seiner Kirche Apostel hervorbrachte und mit ihnen Propheten, Evangelisten und Hirten zur Erbauung

Seines Hauses gab. Durch Seine Apostel und durch das Licht, das durch die Worte der Propheten über die Heilige Schrift verbreitet wurde, wurde das Muster der himmlischen Dinge wieder in Gemeinden, die unter Engeln mit Priestern des vierfachen Amtes und treuen Diakonen standen, hervorgebracht. Dann führte Er durch Seine Apostel das aus, was Er dem

Propheten Hesekeil zu tun befohlen hatte (Hes. 43,10-11): „Du Menschenkind, zeige dem Hause Israel den Tempel, dass sie sich ihrer Missetaten schämen, und lass sie ein reinliches Muster davon nehmen. Und wenn sie sich alles dessen schämen, was sie getan haben, so zeige ihnen die Form und die Weise des Hauses und seine Ausgänge und Eingänge und alle seine Formen und alle seine Ordnungen und alle seine Formen und alle seine Gesetze und schreibe es vor ihren Augen auf, damit sie seine ganze Form und alle seine Ordnungen behalten und sie tun."

Und Gott zeigte das Muster in einer Weise, die ähnlich war der, die Er im Falle Moses gebrauchte. Der Märtyrer St. Stephanus beschuldigte in jener leidenschaftlichen Anklage das jüdische Volk und seine Führer, die im Begriff waren, ihn zu steinigen, dass sie das Gesetz durch Verfügung über Engel empfangen und nicht gehalten hätten. Der hier benutzte Ausdruck „durch Verfügung über Engel" (oder „Anordnung von Engeln"), ist sehr bemerkenswert. Das Wort, das richtig mit „Verfügung" wiedergegeben wird, ist einer militärischen Quelle entlehnt und bedeutet einen Truppenaufmarsch zur Schlacht oder zur Parade. Einige haben vermutet, dass Gott, der Seine Engel zu Dienern macht, sie aufmarschieren ließ, um Mose die Ordnung Seines Hauses zu zeigen und sie derart anordnete, dass eine sichtbare Darstellung der Ord-

nungen der wahren Stiftshütte, der Kirche Christi, gezeigt wurde.

Wenn dem so ist, ist dies in treffender Weise dem ähnlich, was der HErr im Jahre 1835 tat, als Er durch das Licht der Weissagung Seine Apostel dazu anleitete, die Ratsversammlung der sieben Gemeinden in London als das Konzil von Zion, wie es genannt wurde, einzusetzen, zusammengesetzt aus lebenden Menschen und so geordnet, dass es ein Muster bildete, das der mosaischen Stiftshütte entsprach, deren Pfeiler, Bretter, Zapfen und Riegel, Silber- und Kupferfüße lebende Menschen waren. Wir alle sind mit der geistlichen Entsprechung des Goldenen Leuchters mit seinen sechs Zweigen, seinen Schalen, Knospen und Blüten vertraut, während wir in unserem Gottesdienst an die Gegenbilder des Brandopferaltars, des Waschbeckens, des Räucheraltars, des Schaubrottisches, der Bundeslade und der Cherubim seit langem gewöhnt sind.

Dieses Muster des Hauses ist der Christenheit 65 Jahre lang vor Augen gewesen. Die Christenheit als Ganzes hat ihm keine Beachtung geschenkt. Und jetzt ist die Stiftshütte abgebaut worden. Der Abbau begann kurz nachdem das Muster aufgerichtet worden war. Und als der Pfeiler der Apostel aus der Mitte der Versammlung der sieben Gemeinden am 14. Juli

1877 hinweggenommen wurde, genau 42 Jahre nach dem Tag der Aussonderung der Apostel im Jahre 1835, wurde durch den Heiligen Geist erklärt, dass wir an die Fülle der Zeit gekommen waren im Hinblick auf das Werk, das auszurichten den Aposteln aufgetragen worden war.

Seit diesem Tage erfuhr die Form des Werkes eine Veränderung. Fortan besuchten und beaufsichtigten die Apostel nicht mehr persönlich die Gemeinden. Sie übergaben die Pflege derselben den Koadjutoren, die ihnen der HErr zu ihrer Unterstützung gegeben hatte. Dies war nicht unsere erste Erfahrung der Verwendung dieses Amtes. Von der Koadjutorenschaft wurde in einem prophetischen Wort schon in einem sehr frühen Stadium gesprochen. Sie gelangte zu praktischer Ausübung erstmals 1859 und zwar in Deutschland. Doch erst nach dem Tode des Pfeilers der Apostel kam die Notwendigkeit für eine ausgedehntere Verwendung von Koadjutoren auf.

Als der Pfeiler der Apostel verschied, waren die Pfeiler der drei anderen Ämter schon zu ihrer Ruhe gegangen, und sehr bald darauf verschied auch der eine der beiden noch vorhandenen Apostel, so dass nur noch einer übrigblieb, und dieser fasste im Januar 1881 - vor genau 20 Jahren (heute 107 Jahren) - die Lage zu jener Zeit hinsichtlich der noch vorhan-

denen Zusammensetzung der Ratsversammlung in folgende Worte: „Von den zwölf Aposteln ist nur noch einer vorhanden. Alle sieben Propheten sind verschieden. Für die sieben Engel sind Nachfolger eingesetzt worden. Die fünf Pfeiler sind auch entschlafen. Von den vier an der Eingangspforte, die den Dienst des Türhüters im Hause Gottes ausübten, verbleibt nur einer. Und der größte Teil der ursprünglich zweiundvierzig Ältesten - die 7 x 6, dargestellt durch die Seitenbretter der Stiftshütte - und der ursprünglichen Engel-Evangelisten aus den Sechzig - dargestellt durch die sechzig Pfeiler des Vorhofs - ist auch dahingegangen.“

Die wenigen, die zu jener Zeit, wo diese Worte gesprochen wurden, noch lebten, sind seitdem auch zur Ruhe gegangen. Wir können daher das Werk, das seit der Hinwegnahme des Pfeilers der Apostel im Jahre 1877 fortgesetzt wurde, als eine Verlängerung des Tages der Gnade betrachten, eine Tat der langmütigen Gnade Gottes gegenüber Seiner Kirche, um deretwillen Er das Leben des letzten Überlebenden bis in das hohe Alter von fast 96 Jahren verlängerte.

Wir haben immer gewusst, dass, wenn das gesamte Apostelkollegium aus seinem Arbeitsbereich hier hinweggenommen werden sollte, ob durch Tod oder durch Entrückung, nicht nur eine Veränderung

des Werkes, das ihrem Amt eigentümlich ist, erfolgen muss, sondern eine Einstellung desselben. Wir sind gleichfalls von Anfang an gewarnt worden vor der Annahme, dass dadurch, dass Aposteln Koadjutoren beigegeben wurden, für die Fortführung ihres Amtes irgendwie für Nachfolger der Apostel Vorsorge getroffen würde. Apostel sind weder von Menschen, noch durch Menschen. Sie können keine Nachfolger haben. Ihre eigenen Aufgaben können sie niemandem vermachen. Und es ist uns von Anfang an klar gesagt worden, dass mit der Hinwegnahme des Apostelamtes die Koadjutorenschaft als solche auch aufhören muss und gleichfalls auch die besondere Tätigkeit des vierfachen Amtes.

Die Apostel haben immer erklärt, dass sie nicht in der Lage wären, irgendwelche Vorsorge für den Fall ihrer Hinwegnahme zu treffen: Sie haben sich beharrlich geweigert, auf die Vermutung einzugehen, dass sie zur Auferstehung und Entrückung gelangen würden, getrennt von denen, die ihre Mitarbeiter waren, und von jenen, die durch ihre Hände als Erstlinge versiegelt wurden. Und nichts von dem, was sich bis jetzt ereignet hat, weist auf irgendeine solche Trennung der Apostel von denen, die in ihrer engsten Gemeinschaft stehen, hin. Aber in den vergangenen Jahren sind viele Worte gesprochen worden, welche mehr oder weniger klar auf ein zeitweiliges Verbergen

des Apostolates hingewiesen haben. Es sind viele Worte über das Öffnen des 7. Siegels gesprochen worden und von jener „Stille im Himmel bei einer halben Stunde“, welche folgen würde, und es sind viele Worte gesprochen worden über die Last, die auf die Schultern der Koadjutoren gelegt werden würde, wenn der Apostolat hinweggenommen wird.

Jetzt wird es einigen zweifellos so scheinen, als ob das Werk des HErrn durch Seine Apostel enttäuschend und als Fehlschlag geendet habe. Sogar einige unter uns mögen versucht sein zu denken: Unsere Brüder in Christo, die nicht geglaubt haben, dass Apostel aufs neue ausgesandt worden sind, sagen dies schon; andere meinen, selbst wenn man zugibt, dass diese Männer wirklich Apostel waren, sind wir jetzt, nachdem sie alle gestorben sind, nur an dem Punkt angelangt, den die Kirche des Anfangs beim Tod des Apostels Johannes erreicht hatte. Doch dies ist nicht der Fall. Wir haben von dem Apostel Paulus und von den Dingen, die ihm von Gott offenbart wurden, gesprochen. Eine Zeitlang hegte er die Hoffnung und Erwartung, dass er es erleben würde, dem HErrn bei Seinem Erscheinen die darzustellen, die er in Seinem Namen gesammelt hatte. Aber aus seinen späteren Worten geht deutlich hervor, dass er, zweifellos auch durch Offenbarung, erfahren hatte, dass er abscheiden sollte, und ihm wurde gegeben zu erkennen, dass

nach seinem Tode gräuliche Wölfe in die Herde eindringen und sie nicht verschonen würden. Einem anderen Apostel, dem der HErr Jesus die Offenbarung zeigte, die Gott Ihm gegeben hatte, um Seinen Dienern die Dinge zu zeigen, die in Kürze geschehen sollten, St. Johannes wurde deutlich offenbart, dass eine lange Reihe von Ereignissen die Kirche und die Welt erwarteten, bevor das Ende kommen werde.

Doch entsprechen diese Fälle einander nicht. Die Zeit des Endes ist jetzt gekommen. Den Aposteln in unseren Tagen ist kein solcher Ausblick auf Ereignisse, die die Kirche auf Erden betreffen, eröffnet worden. Dies ist die Zeit der Öffnung des letzten, nicht des ersten der sieben Siegel. Es gibt kein Zurückgehen. Und was folgt? „Stille im Himmel bei einer halben Stunde.“ Stille am Goldenen Altar vor dem Thron Gottes, weil unser großer Hoherpriester und Mittler im Begriff steht, hinter dem Vorhang hervorzutreten, um zum anderen Mal zu erscheinen ohne Sünde denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit.

Stille auch im Bereich der himmlischen Dinge, der Kirche auf Erden - das Aufhören der Fürbitte in der Form, wie sie bisher dargebracht worden ist. Die Übergabe der sieben Posaunen an die sieben Engel, die vor Gott stehen - die Vorbereitung für den Vollzug des Gerichtes, das so lange und wiederholt vorherge-

sagt wurde. Dann wird der Engel am Goldenen Altar gesehen, dem „viel Räuchwerk" gegeben wird, damit er es darbringe mit den Gebeten aller Heiligen - eine Wiederaufnahme der Fürbitte für eine kurze Zeit, aber mit umfassender Weite und großer Kraft. Danach das Blasen der Posaunen des Gerichts. Es gibt hier keine Wiederholung der Vergangenheit. Es ist ein Vorwärtsschreiten. Der Tod des letzten der zwölf Apostel ist der größte Schritt vorwärts, den der Herr in der Kirche getan hat, seitdem Er das Apostelamt vor siebenzig (heute hundertdreiundfünfzig) Jahren wiedergegeben hat. Und dies nicht nur in der Kirche, denn als ob die Bedeutung dieses Schrittes hervorgehoben werden sollte, wurde er mit der Hinwegnahme eines der größten Schutzschilde auf Erden verknüpft, dem Tod der Königin von England; die Zeit ihrer langen, blühenden Regierung fiel mit dem Zeitabschnitt des Apostelamtes zusammen.

Ja, die Zeit des Endes ist gekommen. Das Werk des Herrn, wie wir es gekannt haben, ist beendet: Doch schreitet dieses Werk auf eine andere Weise schnell weiter.

Wir erwarten keine apostolische Sukzession durch ein niedrigeres Amt; wir erwarten die Fortführung des Werkes der Apostel durch jene, die von den Aposteln die Gabe und Ausrüstung des Heiligen Geis-

tes empfangen haben und die Kraft und den Auftrag, das Werk zu tun, noch empfangen werden.

Die gegenwärtige Krise besitzt keine Parallele zu Erfahrungen, die in der Vergangenheit von Menschen gemacht wurden, weil wir jetzt zum ersten Mal unmittelbar vor jener mächtigen Tat Gottes, der Auferweckung der Toten, stehen.

Wir können Vorbilder in der Geschichte des Alten Testaments finden, die gewissermaßen unsere gegenwärtige Lage abschatten.

In 5. Mose 34 lesen wir:

„Also starb Mose, der Knecht des Herrn, daselbst im Lande der Moabiter, nach dem Wort des Herrn."

„Und er begrub ihn im Tal im Lande der Moabiter gegenüber Beth-Peor. Und niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag."

Die Kinder Israel beweinten seinen Tod 30 Tage, aber Gott hatte Vorsorge getroffen zur Vollendung des Werkes, wie geschrieben steht:

„Und Josua, der Sohn Nuns, ward erfüllt mit dem Geist der Weisheit; denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und die Kinder Israel gehorchten ihm und taten, wie der HErr Mose geboten hatte.“

So wurde Israel nicht durch Mose, sondern durch Josua in das verheißene Erbteil hinübergeführt.

Doch Josua war nicht Mose - weder ersetzte er ihn, noch verdunkelte oder verbarg seine Persönlichkeit jemals die des Moses. Wahrscheinlich war es Josua selbst, der von seinem Lehrer bezeugte:

„Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf wie Mose, den der HErr erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht.“

„Nach all den Zeichen und Wundern, dazu ihn der HErr sandte, dass er sie täte in Ägyptenland an Pharao und an allen seinen Knechten und an allem seinem Lande, und nach all der mächtigen Hand und nach all den schrecklichen Taten, die Mose tat vor den Augen des ganzen Israels.“ Ein anderes Vorbild finden wir in der Geschichte Elias und seines Dieners Elisa, die Ähnlichkeit mit der Moses und seines Dieners Josua aufweist:

Elisa empfing auf seine Bitte von Elia unmittelbar vor dessen Himmelfahrt ein doppeltes Maß des Geistes, worunter wir nicht ein Maß verstehen sollten, das doppelt so groß gewesen ist wie jenes, mit dem Elia ausgerüstet war: Das „doppelte Maß“ war das Maß des Erstgeborenen und wurde in diesem Falle Elisa als einem angenommenen, ältesten Sohn verliehen, der den Vorrang haben sollte, nicht vor Elia, sondern unter den „Söhnen der Propheten“, die ziemlich gleichgültig gewesen zu sein scheinen und Elia gewissermaßen mit zurückhaltender Neugier und Elisa mit so etwas wie Verachtung betrachtet zu haben scheinen.

Die Vertreter dieser Söhne der Propheten in unserer Zeit haben lange zu uns gesagt: „Weißt du nicht, dass der HErr wird deinen Herrn heute von deinen Häupten nehmen?“ Und jetzt, da unser Haupt entblößt worden ist, werden die Jüngerer - gleich den „Jünglingen“ (nicht „kleinen Kindern“ wie in unserer Übersetzung) - hinreichend geneigt sein, mit dem Finger auf uns zu zeigen und zu sagen: „Kahlkopf komm herauf! Kahlkopf komm herauf!“

Aber was macht das schon? Der HErr hat uns nicht vergessen.

Welche Aussicht haben wir denn vor uns? Die Hoffnung auf die Auferstehung - nichts anderes! Welche Haltung haben wir? Wir warten. Wir stehen in Erwartung. Wissen wir, was die „halbe Stunde“ bedeutet? Ermessen wir, welche kurze Zeit sie darstellen kann?

Scheuen wir uns zu sagen, dass wir auf die Wiederkehr derer warten, die von unseren Augen hinweggenommen worden sind, bevor wir selber verwandelt werden? Sicherlich nicht.

Wir bekennen ständig vor Gott, dass wir auf die Auferstehung der Toten warten. Wir beten Tag für Tag, dass „Er wiederbringen möge unsere Brüder, die sich mit uns über die Wiederkehr Seiner Gnade zu Seiner Kirche gefreut haben und entschlafen sind.“

Meinen wir wirklich, was wir sagen? Wenn ja, scheint es uns dann unglaublich zu sein, dass Gott die Toten auferwecken wird? Sollten wir wankend werden, wenn wir hörten, dass die Apostel oder einige von ihnen gesehen worden sind, vielleicht so wie unser Herr von zuvor erwählten Zeugen gesehen wurde? Wir sollten es nicht sein.

Es sind durch die Propheten viele Worte gesprochen worden, und ihr habt sie aus den Rekorden ge-

hört, die von dem Werk reden, das durch die Zwölf noch getan werden muss - die Aussendung der Siebzig - die Beauftragung der

Erzengel, von denen bisher so wenige hervorgebracht worden sind. Wie sollen diese Dinge jetzt durch die Zwölf anders ausgeführt werden als in Auferstehungsleibern?!

Kann es nicht sogar sein, dass durch dieses Ereignis die kurze halbe Stunde der Stille enden soll, dass der Herr dadurch uns die Fülle der Anbetung, die darzubringen Er durch Apostel bestimmt hat, wiederherstellen wird und dass dadurch der „viele Weihrauch“ vor dem Thron Gottes aufsteigt?!

Wir sehen heute ein Zeichen des Vorwärtsschreitens des Herrn. Und was sehen wir? Lest das 4. Kapitel des 4. Buches Moses, und ihr werdet Gottes Anordnungen kennen lernen, wie die Israeliten die Zelte abbrechen und weiterwandern sollten, wenn die Feuersäule sich erhob und weiterzog. Zuerst sollten die Leviten die heiligen Geräte der Stiftshütte bedecken, die Bundeslade und den Gnadenstuhl, den Goldenen Altar und den Leuchter, den Schaubrottisch und alle heiligen Gefäße, bevor sie entfernt wurden.

So haben wir heute in der Gemeinschaft mit den Koadjutoren, die übriggeblieben sind, die heiligen Dinge, die geistlichen Gegenstücke der Vorbilder in der Stiftshütte, bedeckt. Die Fürbitte wird nicht dargebracht, die Betrachtung durch die Ältesten erfolgt nicht mehr, das heilige Opfer der Eucharistie wird nicht mehr auf dem Altar dargestellt, noch der heilige Tisch für unsere tägliche Speisung gedeckt.

Ihr werdet fragen, für wie lange? Wenn ich wagen darf, darauf zu antworten, würde ich sagen, dass während der leiblichen Abwesenheit des Apostolates die Fürbitte in der Form, wie wir sie kannten, nicht wieder dargebracht werden kann wie ehemals, und das Aufhören der Fürbitte schließt die Unterbrechung der Bräuche ein, die dazu gehören: das Darbringen der vierfachen Gebete im Morgen- und Abenddienst, die Betrachtung durch das Ältestenamt und das Aufstellen der heiligen Symbole auf dem Altar.

Was die Heilige Eucharistie betrifft, so kann die Einstellung dieses heiligsten Dienstes nur eine sehr kurze Zeit dauern. Gegenwärtig ist es nur für diese Woche. Wenn es für richtig gehalten werden und dazu kommen sollte, dass wir eine weitere Woche - eine „doppelte Oktave“ - fasten müssen, dann lasst uns geduldig sein. Diese Dinge sind keine willkürlichen oder bloß dramatischen Ausdrucksformen unseres

Verlustes. Die Koadjutoren und die Diener, die die engsten Mitarbeiter der Apostel waren, sind in Albury zu einer Konferenz zusammengetroffen und ebenso auch in London mit den Engeln der sieben Gemeinden und den fünf Evangelisten. Und sie werden sich zu größeren Konferenzen wieder treffen: In diesen Konferenzen ist der Herr durch Seinen Geist anwesend und redet durch Seine Propheten. Wir haben die Gewissheit, dass Er uns leitet und uns noch leiten wird.

Wenn wir, wie es der Fall zu sein scheint, an die Zeit der Öffnung des siebten Siegels gekommen und in die Stille der halben Stunde eingetreten sind, von der wir neulich so viel in den aufgezeichneten Worten der Weissagung gehört haben, ist dieser Zustand durch eine Tat Gottes herbeigeführt worden, nicht durch irgendeine Einbildung von Menschen.

Dies ist eine Tatsache, die nicht geleugnet oder übergangen werden kann. Die Koadjutoren, die bis zur Todesstunde von Mr. Woodhouse mit der Darbringung der Fürbitte in der Kapelle zu Albury fortfuhren, können jetzt nicht jene apostolische Funktion erfüllen, und im Augenblick fühlen sie sich sogar gedrängt, von der Feier der Heiligen Eucharistie dort Abstand zu nehmen. Sie fühlen, und die Engel sind mit ihnen darin einig, dass die gegenwärtige Zeit eine

Zeit des Gebetes und Fastens ist - des Fastens sogar hinsichtlich des Brotes des Lebens - zur Demütigung und zum Flehen vor Gott - hauptsächlich für Sein geistliches Jerusalem, Seine Kirche und für Sein Volk in der ganzen Welt, durch die Seine wiederkehrende Gnade und die Wiederbelebung der Gaben und Ämter in diesen Tagen praktisch verworfen worden sind.

Es ist eine Zeit für die Priester, die Diener des HErrn, zu weinen zwischen Halle und Altar und zu sagen: „O HErr verschone Dein Volk und lass Dein Erbteil nicht zuschanden werden!“ Ist es nicht für uns an der Zeit, liebe Brüder, gerade auch für uns, uns um unser selbst willen zu demütigen, weil auch wir, die wir der Botschaft des HErrn geglaubt und das Siegel und die Salbung des Heiligen Geistes durch die Handauflegung der Apostel empfangen haben, bis jetzt den Erwartungen nicht entsprochen und so wenig Frucht zu Seinem Ruhm gebracht haben?

Lasst diese Zeit für uns eine kurze Zeit des Gebetes, des Nachdenkens, des Durchforschens der Herzen und wahrer Zerknirschung sein. Lasst uns fleißig im Besuch der täglichen Gebetsdienstes im Hause Gottes sein, wo wir Ihm noch dienen können, wenn auch nicht mehr in der vollkommeneren Weise, wo, obgleich wir für einige Zeit die Heilige Eucharistie nicht feiern und nicht einmal das Gedächtnis des Op-

fers Christi sichtbar auf dem Altar darstellen, doch die heiligen Sinnbilder bleiben, die im Tabernakel verborgen sind.

Gott hat unser in zarter Weise gedacht in unserer Zeit der Entbehrung, als in einem Wort der Weissagung bei einer der Konferenzen in der letzten Woche gesagt wurde, dass das heilige Sakrament nicht entfernt werden, sondern auf dem Altar bleiben sollte. Und so verbleibt dieses gesegnete Gedächtnis auf dem Altar und brennt die Sakramentslampe noch davor als sichtbares Gedenken an uns und als Zusicherung für uns, dass der HErr uns nicht vergessen hat - dass Seine Gegenwart bei uns bleibt als eine stille Geltendmachung der Verdienste Seines Opfers vor Gott, nicht allein für unsere Sünden, sondern für die Sünden der ganzen Welt.

Lasst uns Ihn denn hier suchen, nicht nur in den festgesetzten Diensten, sondern auch in den anderen Stunden des Tages, wenn wir frei von unseren anderen Pflichten sind und Muße haben. Lasst uns in unseres Vaters Haus begeben und dort in der Gegenwart des heiligen Sakramentes unser Gebet und Flehen vor Ihn bringen, damit Er, der unter dem Schleier dieser irdischen Elemente uns Seine Gegenwart gewährt und uns mit geistlicher Speise genährt hat, eilends die Zeit herbeibringen möge, da unsere Freude voll-

kommen sein wird, und wir Ihn sehen werden, wie Er ist.

Dies ist eine Tatsache, die nicht geleugnet oder übergangen werden kann. Die Koadjutoren, die bis zur Todesstunde von Mr. Woodhouse mit der Darbringung der Fürbitte in der Kapelle zu Albury fortfuhren, können jetzt nicht jene apostolische Funktion erfüllen, und im Augenblick fühlen sie sich sogar gedrängt, von der Feier der Heiligen Eucharistie dort Abstand zu nehmen. Sie fühlen, und die Engel sind mit ihnen darin einig, dass die gegenwärtige Zeit eine Zeit des Gebetes und Fastens ist - des Fastens sogar hinsichtlich des Brotes des Lebens - zur Demütigung und zum Flehen vor Gott - hauptsächlich für Sein geistliches Jerusalem, Seine Kirche und für Sein Volk in der ganzen Welt, durch die Seine wiederkehrende Gnade und die Wiederbelebung der Gaben und Ämter in diesen Tagen praktisch verworfen worden sind.

Es ist eine Zeit für die Priester, die Diener des HErrn, zu weinen zwischen Halle und Altar und zu sagen: „O HErr verschone Dein Volk und lass Dein Erbteil nicht zuschanden werden!“ Ist es nicht für uns an der Zeit, liebe Brüder, gerade auch für uns, uns um unser selbst willen zu demütigen, weil auch wir, die wir der Botschaft des HErrn geglaubt und das Siegel und die Salbung des Heiligen Geistes durch die

Handauflegung der Apostel empfangen haben, bis jetzt den Erwartungen nicht entsprochen und so wenig Frucht zu Seinem Ruhm gebracht haben?

dienen können, wenn auch nicht mehr in der vollkommeneren Weise, wo, obgleich wir für einige Zeit die Heilige Eucharistie nicht feiern und nicht einmal das Gedächtnis des Opfers Christi sichtbar auf dem Altar darstellen, doch die heiligen Sinnbilder bleiben, die im Tabernakel verborgen sind.

Gott hat unser in zarter Weise gedacht in unserer Zeit der Entbehrung, als in einem Wort der Weissagung bei einer der Konferenzen in der letzten Woche gesagt wurde, dass das heilige Sakrament nicht entfernt werden, sondern auf dem Altar bleiben sollte. Und so verbleibt dieses gesegnete Gedächtnis auf dem Altar und brennt die Sakramentslampe noch davor als sichtbares Gedenken an uns und als Zusicherung für uns, dass der HErr uns nicht vergessen hat - dass Seine Gegenwart bei uns bleibt als eine stille Geltendmachung der Verdienste Seines Opfers vor Gott, nicht allein für unsere Sünden, sondern für die Sünden der ganzen Welt.

Lasst uns Ihn denn hier suchen, nicht nur in den festgesetzten Diensten, sondern auch in den anderen Stunden des Tages, wenn wir frei von unseren ande-

ren Pflichten sind und Muße haben. Lasst uns in unseres Vaters Haus begeben und dort in der Gegenwart des heiligen Sakramentes unser Gebet und Flehen vor Ihn bringen, damit Er, der unter dem Schleier dieser irdischen Elemente uns Seine Gegenwart gewährt und uns mit geistlicher Speise genährt hat, eilends die Zeit herbeibringen möge, da unsere Freude vollkommen sein wird, und wir Ihn sehen werden, wie Er ist.